



Dr hab. inż. Mariusz Andrzejewski

ORCID: 0000-0002-1014-4396

E-mail: andrzejm@uek.krakow.pl

Nikolaus Kopernikus – Wegbereiter der Geldpolitik

Abstract

In dem Artikel wird Nikolaus Kopernikus als einer der bekanntesten Vertreter der Wissenschaft dargestellt, der auch durch seine Leistungen im Bereich der Wirtschaft bekannt wurde. Auf der Grundlage vertiefter Literaturstudien sowie unter Anwendung der deduktiven Methode wird im Beitrag ein Diskurs geführt, der die Hypothese positiv bestätigen soll, dass Nikolaus Kopernikus den Titel eines Vorreiters der Geldpolitik in unserem Land voll und ganz verdient.

Dafür sprechen seine Forderungen nach der Durchführung einer Währungsreform in Polen, in deren Rahmen er die Einführung einer einzigen, stabilen und wertbeständigen Münze im Gebiet der Krone, Litauens und Preußens – also im damaligen polnisch-litauischen Staat – postulierte. Kopernikus formulierte seine Vorschläge unter anderem im Hinblick auf das Gesetz, nach dem schlechtes Geld gutes Geld aus dem Umlauf verdrängt, das heute als das Kopernikus-Gresham-Gesetz bezeichnet wird.

Einleitung

Rerum cognoscere causas et valorem (dt. Die Ursachen und den Wert der Dinge erkennen) – dieser lateinische Sinnspruch beschreibt treffend das Ziel wissenschaftlicher Arbeit, die von Vertretern der Wissenschaft im Dienste der gesellschaftlichen Entwicklung geleistet wird. Wissenschaft ist eine unaufhörliche Suche nach Wahrheit. Im Rahmen dieser Suche müssen sich Wissenschaftler häufig mit anderen Fachvertretern und deren Ansichten

auseinandersetzen. Leider müssen sie dabei oft kompromisslos sein und – neben ihrem Wissen und den Fähigkeiten – auch den Mut aufbringen, Hypothesen zu formulieren. Nicht selten gehen sie dabei das Risiko von Konsequenzen ein, die sich aus der Missachtung zu ihrer Zeit geltender

rechtlicher Bestimmungen oder aus einem Vorgehen ergeben, das nicht unbedingt den gesellschaftlichen Normen oder Gebräuchen entspricht. Für ihr beharrliches Streben nach Wahrheit werden Wissenschaftler kritisiert, stoßen auf Unverständnis oder werden sogar ausgegrenzt. Dennoch bleibt ihr wissenschaftliches Werk auf den Seiten ihrer Schriften erhalten, und oft werden einzelne Entdeckungen, Erfindungen oder formulierte Gesetze nach vielen Jahrzehnten von den Wissenschaftlern späterer Generationen wieder aufgegriffen. Dies ist der beste Beweis dafür, dass es sich in der wissenschaftlichen Arbeit lohnt, kompromisslos nach Wahrheit zu streben und mutig die Ergebnisse der eigenen Forschung zu verkünden, sofern man sie für wahr und mit der erkannten, uns umgebenden Wirklichkeit übereinstimmend hält. Ein solcher Vertreter der Wissenschaft – mutig und kompromisslos – war Nikolaus Kopernikus.

Nikolaus Kopernikus ist in der Wissenschaft vor allem als Astronom bekannt – als Schöpfer des heliozentrischen Modells des Sonnensystems, das er in seinem berühmten Werk *De revolutionibus orbium coelestium*¹

¹ Vgl. Nicolai Copernici, *Pernici Torinensis de Revolutionibus Orii um coelestium*, Libri VI, Norimbergae apudloh. Petreium, Anno M. D. XLIII.

(lateinisch für *Über die Umlaufbahnen der Himmelssphären*) beschrieben hat. Es ist jedoch hervorzuheben, dass dieser Gelehrte nicht nur im Bereich der Astronomie und Astrologie forschte, sondern auch Mathematiker, Jurist, Mediziner, Beamter, Diplomat und katholischer Geistlicher mit dem Titel eines Doktors des Kirchenrechts war. Darüber hinaus beschäftigte sich Nikolaus Kopernikus in seinem Alltag mit angewandten Wissenschaften wie Kartographie, militärischer Strategie und wirtschaftlichen Fragen.

Im mikroökonomischen Maßstab befasste sich der Gelehrte mit Fragen, die die Grundsätze der damaligen landwirtschaftlichen Betriebsführung betrafen; im makroökonomischen Maßstab hingegen mit Themen, welche die Funktionsweise der Waren- und Geldwirtschaft in der Rzeczpospolita an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert betrafen. Heute können wir feststellen, dass Nikolaus Kopernikus auch im Bereich der damaligen Wirtschaftswissenschaften forschte. Daher können wir ihn ebenfalls als Wirtschaftswissenschaftler betrachten, obwohl die Ökonomie zu jener Zeit noch keine eigenständige wissenschaftliche Disziplin war und de facto noch nicht definiert war.² Einer der Zweige der Wirtschaftswissenschaft ist die Geld- bzw. Währungspolitik, die ebenfalls zu den Forschungsinteressen von Nikolaus Kopernikus gehörte.

Ziel dieses Artikels ist es, die Bedeutung des wissenschaftlichen Werkes von Nikolaus Kopernikus als Wegbereiter der Geldpolitik in der damaligen Rzeczpospolita herauszustellen. Dies wird durch zahlreiche Handlungen und Schriften des Gelehrten aus Thorn belegt, die hier vorgestellt und zitiert werden. Die im Rahmen der Untersuchung angewandten Methoden umfassen vertiefte Literaturstudien sowie die Deduktionsmethode. Die Forschungshypothese dieser Arbeit lautet, dass das wissenschaftliche Gedankengut von Nikolaus Kopernikus zur damals

vorgeschlagenen Geldpolitik seine Anerkennung als einen der Wegbereiter der Geldpolitik in Polen rechtfertigt.

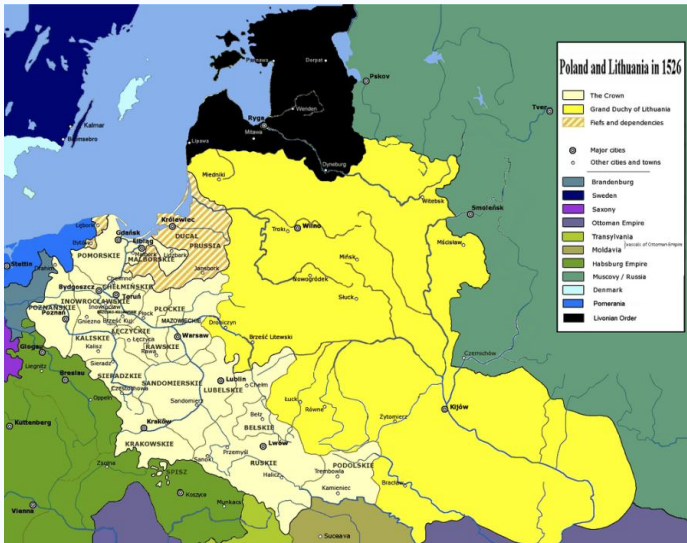
Historische Hintergründe der wissenschaftlichen Tätigkeit von Nikolaus Kopernikus im Bereich der Geldpolitik

Nikolaus Kopernikus wurde am 19. Februar 1473 in Thorn geboren. Er war der Sohn von Nikolaus Kopernikus, einem Krakauer Bürger, der mit Kaufleuten aus Danzig Kupfer handelte, und von Barbara aus dem Geschlecht der Watzenrodes, die dem Thorn'schen Patriziat entstammte.³ Nach dem Tod seines Vaters übernahm der Bruder seiner Mutter, der damalige Bischof von Ermland, Lukas Watzenrode, seine Erziehung.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Handelstätigkeit seines Vaters auch einen Einfluss auf die späteren Interessen von Nikolaus Kopernikus an wirtschaftlichen Fragen hatte – insbesondere am Handel und an der Waren-Geld-Wirtschaft. Im Alter von 18 Jahren begann Kopernikus sein Studium an der Krakauer Akademie (heute Jagiellonen-Universität) im Bereich der mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächer. Nach dem Abschluss seines Studiums in Krakau im Jahr 1495 studierte er in den folgenden Jahren in Bologna und Padua. Vermutlich hatten die dort gemachten Beobachtungen einen sich entwickelnden Waren-Geld-Wirtschaft Einfluss auf die später von Kopernikus formulierten Vorschläge zur Reform der Geldpolitik in seinem Heimatland.

² Die Ökonomie als eigenständige Wissenschaft entwickelte sich im 18. Jahrhundert nach der Veröffentlichung von Adam Smiths Werk „Untersuchung über das Wesen und die Ursachen des Reichtums der Nationen“ im Jahr 1776. Der Begriff „Ökonomie“ selbst stammt aus dem Griechischen und bezieht sich auf die Grundsätze der Haushaltsführung. Diese Grundsätze waren jedoch schon seit Jahrhunderten Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen. Daher ist festzustellen, dass Nikolaus Kopernikus ebenfalls ein Ökonom war – und zwar ein großer Ökonom, gemessen an der Bedeutung der von ihm behandelten Probleme, die sich auf die damalige Geldpolitik Polens bezogen.

³ Vgl. I. Polkowski, *Żywot Mikołaja Kopernika*, gedruckt bei J. B. Langi, Gniezno MDCCCLXXIII, S. III-V (Quelle: Exemplar der Stanford University Library von 1969).

Abb. 1. Polen und Litauen 1526

Quelle: www.wielkahistoria.pl (Zugriff am 13.06.2025)

Nach dem siegreichen Krieg gegen den Deutschen Orden und dem im Jahr 1466 geschlossenen Zweiten Frieden von Thorn sowie mit der Entwicklung des Handels im Hafen von Danzig ergab sich in Polen die Notwendigkeit, ein einheitliches Währungssystem einzuführen. Dies lag unter anderem daran, dass Geld zunehmend als allgemein gebräuchliches Zahlungsmittel im Handel, aber auch in der Landwirtschaft verwendet wurde, etwa beim Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

In jener Zeit galt die Art und Weise der bäuerlichen Ansiedlung auf dem Land als Maßstab für den Entwicklungsstand der Landwirtschaft. Nikolaus Kopernikus war ein Befürworter des Pacht- bzw. Zinswesens und ließ zu diesem Zweck Bauern aus Masowien auf das Gebiet des ermländischen Domkapitels übersiedeln. Er bot ihnen günstige Bedingungen an, bei denen sie zunächst von Pachtzahlungen befreit wurden und später nur mäßige Abgaben zu entrichten hatten. Es ist erwähnenswert, dass Nikolaus Kopernikus ein Gebiet von über 64.000 Hektar Ackerland verwaltete und dass nach dem erneuten Krieg mit dem Deutschen Orden in den Jahren 1519–1522 mehr als die Hälfte dieser Flächen brachlag. Kopernikus erkannte zu Recht, dass nicht die Fronarbeit, sondern das System der Geldpacht die effektivste Wirtschaftsform für die erneute

Bewirtschaftung eines so großen Ackerlandgebietes war. Zu diesem Zweck maß Nikolaus Kopernikus der Bedeutung und Rolle einer stabilen Währung großes Gewicht bei, die im gesamten Land verwendet werden sollte.

Aus naheliegenden Gründen hatten die historischen Ereignisse des Jahres 1525, in dem der Preußische Huldigungseid stattfand, Einfluss auf die Entwicklung des ökonomischen Denkens von Nikolaus Kopernikus als Vorläufer der Geldpolitik in der damaligen Rzeczpospolita. Im Rahmen der Übergabe des damals bereits säkularisierten Herzogtums Preußen als Lehen an Polen wurde auch beschlossen, dass in diesem Herzogtum eine Münzreform durchgeführt werden sollte. Diese sollte die Einführung einer einheitlichen Währung im Gebiet des ehemaligen Deutschen Ordens beinhalten, wozu sich Herzog Albrecht verpflichtete.

Es ist hervorzuheben, dass im Jahr 1525 die Gebiete der Krone, Litauens und des Königlichen Preußens, in denen verschiedene Währungssysteme existierten, zur Rzeczpospolita gehörten. Im Handel wurden zahlreiche unterschiedliche Münzen verwendet, die nicht nur von Münzstätten innerhalb der Grenzen des damaligen polnischen Staates geprägt wurden.

Wirtschaftliche Ideen Nikolaus Kopernikus' und ihr Einfluss auf die Geldpolitik der Rzeczpospolita

An der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert gewann das Geldsystem in der Rzeczpospolita zunehmend an Bedeutung, da man sich immer mehr vom Feudalsystem zugunsten der Pachtansiedlung entfernte. Dadurch entstand das Bedürfnis nach einem gut organisierten Währungssystem mit einer stabilen, wertbeständigen Münze. Es ist zu betonen, dass es in jener Zeit – wie Stefan Cackowski in seinem Buch „Mikołaj Kopernik jako ekonomista“ [dt. Nikolaus Kopernikus als Wirtschaftswissenschaftler] ausführt – in der Rzeczpospolita drei Währungssysteme gab: das polnische, das litauische und das preußische. Darüber hinaus befanden sich im wirtschaftlichen Umlauf ein Dutzend verschiedener Münzen, die in unterschiedlichen Münzstätten geprägt wurden⁴. Innerhalb der Republik Polen wurden vor der Münzreform von 1526 Münzen nicht nur in der königlichen Münzstätte in Krakau, sondern auch in Danzig, Thorn und Elbing geprägt.

Abb. 2. Thorn-, Danzig- und Elbing-Schilling



Quelle: S. Cackowski, *Mikołaj Kopernik jako ekonomista*, Państwowe Wydawnictwo Naukowe, Zweigstelle Poznań, Poznań 1970, S. 25

Das Recht zur Münzprägung wurde dem Preußischen Landtag im Jahr 1454 von König Kasimir IV. verliehen, anschließend erhielten Danzig und Thorn dieses Recht im Jahr 1457. Interessanterweise wurden auch in Elbing Münzen geprägt, allerdings ohne offizielle

königliche Genehmigung. Daher wurden diese Münzen als „privat“ betrachtet, jedoch in erheblichem Maße im Wirtschaftsverkehr in Ermland und im Königlichen Preußen verwendet. Darüber hinaus wurde in diesen nördlichen Gebieten der sich entwickelnden Rzeczpospolita leider zugelassen, dass Münzen aus dem Währungssystem des Deutschordensstaates in den Wirtschaftsverkehr gelangten. Der Deutsche Orden nutzte dies aus, indem er zunehmend Münzen mit immer geringerem Edelmetallgehalt – vor allem Silber – in Umlauf brachte. Der Wert der preußischen Münzen sank stärker als der anderer Münzen, was ein nachteiliges Phänomen für die Bewohner des Königlichen Preußens und des Ermlandes war, in deren Gebieten diese Münzen verwendet wurden.

Nikolaus Kopernikus beobachtete diese Erscheinungen, beurteilte sie kritisch und war daher ein Befürworter der Notwendigkeit einer Münzreform, die die Zeit des Chaos in diesem immer wichtigeren Bereich der sich entwickelnden Wirtschaft – nämlich der Geldpolitik – beenden sollte. Darüber hinaus machte Nikolaus Kopernikus auf die Prozesse des Kaufkraftverlustes des damaligen Geldes aufmerksam, das heißt, er wies auf Inflationsprozesse hin. Unter anderem stellte er fest, dass die Münzen des Deutschen Ordens seit der Schlacht bei Tannenberg innerhalb von etwa 100 Jahren mehr als 80 % ihres Wertes verloren hatten, hauptsächlich aufgrund eines geringeren Edelmetallgehalts, während im gleichen Zeitraum die in königlichen Münzstätten geprägten Münzen etwa 40 % ihres Wertes eingebüßt hatten. Kopernikus versuchte, die Ursachen für diesen Zustand zu ermitteln, also den Unterschied im Kaufkraftverlust zwischen den in der Krone verwendeten Münzen und den in Königlichen Preußen umlaufenden Münzen.

Es ist zu betonen, dass für die Entwicklung jeder Stadt und Region das Recht, eigene Münzen zu

⁴ Vgl. A. Rybarski, *O pewnych właściwościach pieniądza*, in: *Studia Ekonomiczne. Gospodarka. Społeczeństwo. Środowisko* Nr. 1/2018, Wissenschaftlicher Verlag der PWSZ in Nowy Sącz, Nowy Sącz 2018, S. 103.

prägen, von großer Bedeutung für die Vermehrung des Reichtums war, da es Gewinne aus der Münzprägung ermöglichte. Dabei wurde bei der Festlegung des Nennwerts einer Münze der Wert des für die Prägung benötigten Edelmetalls berücksichtigt, jedoch lag der Nennwert höher um die sogenannten Herstellungskosten, die nicht selten auch einen „versteckten Gewinn“, also eine Marge für die jeweilige Münzstätte, enthielten – und damit für die Stadt, die das Recht zur Prägung dieser Münze besaß. Nikolaus Kopernikus stand diesem Phänomen kritisch gegenüber, auch in Bezug auf die königliche Münzstätte. Die Situation, in der unter anderem in der königlichen Münzstätte der Nennwert der geprägten Münzen auch diesen Gewinn für die königliche Kasse einschloss, trug nach Meinung des großen Gelehrten ebenfalls zur „Verschlechterung“ des Geldes bei, und dem widersetzte sich Nikolaus Kopernikus entschieden. Kopernikus war nämlich der Ansicht, dass nur der Wert des Edelmetalls zuzüglich der Prägekosten den Nennwert einer Münze ausmachen sollte. Somit stand dieser berühmte Gelehrte aus Thorn von Anfang an für den Wert der polnischen Währung ein und setzte sich für deren Einheitlichkeit ein.

Nikolaus Kopernikus stellte bei seinen Beobachtungen der Waren- und Geldwirtschaft fest, dass Münzen mit einem höheren Silbergehalt von Goldschmieden oder damaligen Juwelieren zurückgehalten (und daher seltener wieder in Umlauf gebracht) wurden. Anschließend wurden sie eingeschmolzen, um daraus erneut Edelmetall zu gewinnen, aus dem man künftig eine größere Anzahl von Münzen mit demselben Nennwert, jedoch mit geringerem Edelmetallgehalt prägen konnte. Auf diese Weise beschrieb Nikolaus Kopernikus den Mechanismus, bei dem „gutes Geld“ durch „schlechtes Geld“ aus dem Umlauf verdrängt wird – was heute als das Greshamsche Gesetz oder auch als Gresham-Kopernikanisches-Gesetz bekannt ist. Im Wirtschaftsverkehr versuchten die Transaktionspartner daher stets, mit dem „schlechteren Geld“ zu zahlen,

während Ersparnisse im „besseren Geld“ angelegt wurden – ein Vorgehen, das geradezu als natürlich erscheinen mag. Leider profitierten von diesem Verfahren vor allem jene Teilnehmer am Geldumlauf, die in der Lage waren, den Edelmetallgehalt zu beurteilen und zu vergleichen, also hauptsächlich Fachleute, die sich mit dem Einschmelzen von Metallen beschäftigten.

Heute würden wir solche Personen vielleicht als „Spekulant“ bezeichnen, sofern man in diesem Vorgehen ein Verhalten mit eher negativer Konnotation sehen möchte. Die gewöhnlichen Teilnehmer dieser sich entwickelnden Waren- und Geldwirtschaft – vor allem Bauern, Bürger und Handwerker – die über kein solches Wissen und keine entsprechenden Fähigkeiten verfügten, erlitten leider Verluste. Diese kritischen Beobachtungen bildeten die Grundlage für den Vorschlag einer Münzreform, deren Bedingungen und Durchführungsgrundsätze Nikolaus Kopernikus in seinen Abhandlungen, auch Traktate genannt, formulierte. Zu den wichtigsten zählt Stefan Cackowski⁵:

1. *N.C. Meditata* (1517),
2. *Modus cudendi monetam* (1519),
3. *De estimatione monete* (1522),
4. *De monete cudende ratio* (1528).

Aus den wenigen bis heute erhaltenen Texten, in denen sich Nikolaus Kopernikus zur Münzreform in seinem Heimatland äußerte, sowie auf Grundlage von Berichten über seine Reden auf den Versammlungen der Stände des Königlichen Preußens und Ermlands, lässt sich schließen, dass er ein Befürworter einer Münzreform war, die die Einführung einer einheitlichen Münze vorsah, geprägt ausschließlich in einer königlichen Münzstätte. Selbstverständlich wollte Nikolaus Kopernikus die Regel einführen, den genauen Wert einer Münze festzulegen – also sowohl den Edelmetallgehalt als auch die Arbeitskosten für die Prägung – jedoch ohne einen zusätzlichen Aufschlag in Form einer Marge für die betreffende Münzstätte.

⁵ S. Cackowski, *Mikołaj Kopernik...*, S. 28.

Auf diese Weise sollte der Nennwert der Münze festgelegt werden, den der Gelehrte damals als den ‚Schätzwert der Münze‘ bezeichnete und der auf der Münze vermerkt wurde. Der tatsächliche Wert einer Münze hing nach Kopernikus hingegen allein vom realen Edelmetallgehalt ab.

Obwohl Nikolaus Kopernikus aus Thorn stammte – einer Stadt, die vor der Reform das Recht besaß, eigene Münzen zu prägen – war er ein Befürworter der Prägung einer einheitlichen Münze für das gesamte Land, geprägt in der königlichen Münzstätte. Ein weiterer wichtiger Vorschlag von Kopernikus war die gleichzeitige Außerkraftsetzung aller im Umlauf befindlichen Münzarten und die Einführung einer neuen, einheitlichen Münze, die im Waren- und Geldverkehr in allen drei Teilen der Rzeczpospolita – also in der Krone, in Litauen und im Königlichen Preußen – verwendet werden sollte. Darüber hinaus vertrat der Gelehrte aus Thorn die Ansicht, dass alle Münzen alle 25 Jahre gegen neue ausgetauscht werden sollten, um dem Wertverlust entgegenzuwirken.

Die Einleitung der Münzreform erfolgte schließlich im Jahr 1526, nachdem Justus Ludwig Decjus, ein enger Berater König Sigismunds des Alten, in einem zuvor publizierten Traktat die theoretischen Grundlagen und Notwendigkeiten einer solchen Maßnahme dargelegt hatte.

Nikolaus Kopernikus präzierte seine Vorschläge in seinem Traktat von 1528⁶, und wie S. Cackowski berichtet, gehörten zu seinen zentralen Postulaten folgende Punkte:⁷

1. Die Reform sollte nach gründlichen Beratungen und auf Grundlage eines einstimmigen Beschlusses der „vornehmsten Bürger“ vorgestellt werden.
2. Die Münzprägung sollte zentralisiert werden; die bisherige Vielzahl von Münzstätten sollte durch eine einzige ersetzt werden, die Münzen im Namen des gesamten Landes prägt.
3. Mit der Einführung der neuen Münze sollte die alte vollständig aus dem Verkehr gezogen und ihre Verwendung verboten werden.

4. Aus einem Pfund reinen Silbers sollten 20 Grzywna zu jeweils zwanzig Groschen geprägt werden, wodurch die preußische Münze der polnischen gleichgestellt würde.
5. Es sollten nicht zu viele Münzen geprägt werden.
6. Alle Arten der neuen Münze sollten gleichzeitig in Umlauf gebracht werden.

Die Münzreform wurde damals schrittweise und nach den Vorschlägen von Decjus umgesetzt. So behielt der König das Recht, Gewinne aus der Münzprägung zu erzielen. Es gelang jedoch, für die einzelnen Münzarten einheitliche Edelmetallgewichte festzulegen. Andere alte Münzen wurden nach und nach aus dem Verkehr gezogen; eine gleichzeitige Abschaffung, wie sie Nikolaus Kopernikus gefordert hatte, ließ sich nicht verwirklichen. Mit der Zeit erhielten einzelne Städte wie Thorn und Danzig erneut das Recht, eigene Münzen zu prägen. Kopernikus strebte an, den Wert der in verschiedenen Teilen Polens geprägten Münzen – in den Königlichen Preußen, in Litauen und in der Krone – anzugleichen, in der Überzeugung, dass solche Maßnahmen der inneren Einheit des gesamten Landes dienen würden. Dieses grundlegende Anliegen kann zumindest in der Anfangsphase der Reform als erfolgreich umgesetzt gelten.

Zusammenfassung

Nikolaus Kopernikus verdient aufgrund seiner zitierten Gedanken und vor allem seiner Forderungen und Vorschläge zur Durchführung einer Münzreform in der damaligen Rzeczpospolita mit Sicherheit den Titel eines Wegbereiters der Geldpolitik in Polen. Seine Konzepte betonten klar die Notwendigkeit der Einführung einer einheitlichen, stabilen Münze, die alle bisher verwendeten Münzen ersetzen sollte und deren Edelmetallgehalt entsprechend dem Nominalwert (der sogenannten „Bewertung“) genau festgelegt sein musste.

⁶ Aus historischer Sicht wird diese Frage von Janusz Mattek in dem Buch *Prusy Książęce a Prusy Królewskie w latach 1525-1548*, Państwowe Wydawnictwo Naukowe, Warszawa 1976, S. 49, behandelt.

⁷ S. Cackowski, *Mikołaj Kopernik...*, S. 47-48.

Die Ansichten Kopernikus' zur Geldpolitik und deren zukünftiger Entwicklung zeigen, dass er ein polnischer Patriot war, der über lokale Interessen der Regionen hinweg auf innere Einheit des Staates abzielte. Er war dem damaligen Herrscher – dem polnischen König – loyal, widersetzte sich jedoch zugleich Maßnahmen der königlichen Münzstätte, die zu einer Verschlechterung der Münze führen konnten. Indem er sich für die Einführung einer starken polnischen Münze einsetzte, trat Kopernikus de facto für die schwächeren Teilnehmer der Waren-Geld-Wirtschaft ein – hauptsächlich jene, die nicht über das Wissen verfügten, den tatsächlichen Edelmetallgehalt einer Münze zu erkennen und sich daher nicht gegen das Phänomen des „Guten Geldes, das vom schlechten Geld verdrängt wird“, also einer Münzentwertung, schützen konnten.

Heute wird dieses Gesetz als Gresham-Kopernikanisches Gesetz bezeichnet. Wie jedoch aus eingehenden Literaturquellen hervorgeht, hatte bereits im 14. Jahrhundert der französische Gelehrte und Bischof Nikolaus Oresme⁸ dieses Gesetz formuliert. Nikolaus Kopernikus war mit diesen Gedanken

des französischen Gelehrten möglicherweise vertraut, etwa durch seine Studien in Padua oder Bologna im heutigen Italien. Gleichwohl ist hervorzuheben, dass er dieses Prinzip nicht nur rezipierte, sondern auch prozessual analysierte, indem er die Ursachen dieses Phänomens aufzeigte – eines Phänomens, das bis heute in scheinbar natürlicher Weise verläuft, sofern man davon ausgeht, dass in jedem Menschen zumindest ein Rest an Gier vorhanden ist, die in den Wirtschaftswissenschaften häufig als Streben nach Gewinn bezeichnet wird. Kopernikus beschrieb diese Phänomene und Gesetzmäßigkeiten nicht nur in seinen Schriften, sondern zeigte auch ein tiefgreifendes Verständnis derselben. Dies erlaubt es, den großen Gelehrten als einen der Wegbereiter der Geldpolitik in Polen anzuerkennen.

⁸ Vgl. M. Bochenek, *Znaczenie traktatu monetarnego Meditata Mikołaja Kopernika dla rozwoju myśli ekonomicznej (w 500 rocznicę jego powstania)*, in: „*Ekonomista*” 2017, Nr. 6, (<http://www.ekonomista.info.pl>), sowie: Bochenek, M. (2024), *Wkład Mikołaja Kopernika do rozwoju myśli ekonomicznej i jego percepcja przez polskich uczonych*, in: Szarzec, K. i Woźniak-Jęchorek, B. (Hg.), „*Instytucjonalne i historyczne wymiary dyskusji o ekonomii i gospodarce*” (S. 19–34), Wydawnictwo Uniwersytetu Ekonomicznego w Poznaniu, <https://doi.org/10.18559/978-83-8211-237-5/1>.

Literatur

1. Bochenek M., *Znaczenie traktatu monetarnego Meditata Mikołaja Kopernika dla rozwoju myśli ekonomicznej (w 500 rocznicę jego powstania)*, in: „*Ekonomista*” 2017, Nr. 6.
2. Bochenek, M. *Wkład Mikołaja Kopernika do rozwoju myśli ekonomicznej i jego percepcja przez polskich uczonych*, in: Szarzec, K. i Woźniak-Jęchorek, B. (Hg.), „*Instytucjonalne i historyczne wymiary dyskusji o ekonomii i gospodarce*” (S. 19–34), Wydawnictwo Uniwersytetu Ekonomicznego w Poznaniu, Poznań 2024, <https://doi.org/10.18559/978-83-8211-237-5/1>.
3. Cackowski S., *Mikołaj Kopernik jako ekonomista*, Państwowe Wydawnictwo Naukowe, Zweigstelle Poznań, Poznań 1970.
4. Copernici N., *Pernici Torinensis de Revoltionibus Orei um coeleftium*, Libri VI, Norimbergae apudloh. Petreium, Anno M. D. XLIII.
5. Małek J., *Prusy Książęce a Prusy Królewskie w latach 1525-1548*, Państwowe Wydawnictwo Naukowe, Warszawa 1976.
6. Polkowski I., *Żywot Mikołaja Kopernika*, gedruckt bei J. B. Langi, Gniezno MDCCCLXXIII, S. III-V (Quelle: Exemplar der Stanford University Library von 1969)
7. Rybarski A., *O pewnych właściwościach pieniądza*, in: *Studia Ekonomiczne. Gospodarka. Społeczeństwo. Środowisko* Nr. 1/2018, Wydawnictwo Naukowe PWSZ w Nowym Sączu, Nowy Sącz 2018.
8. Smith A., *Badania nad naturą i przyczynami bogactwa narodów*, Państwowe Wydawnictwo Naukowe, Warszawa 1954.